



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

47 (29.1.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157132)

Monument: 70 Pfg. monatlich.
Dringende: 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Nr. 3 42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 17.

Mannheim, Mittwoch, 29. Januar 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
12 Seiten.

Telegramme.

* Karlsruhe, 28. Jan. Wegen Ableben des Erzherzogs Rainer von Oesterreich legt der Großherzogliche Hof von heute an Trauer auf 10 Tage an bis zum 6. Februar einschließlich, nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

* Straßburg, 28. Jan. (Priv.-Tel.) Der äußerst seltene Fall, daß dieselbe Anklagefache ein Schwurgericht zum zweiten Male beschäftigt, wird sich am kommenden Donnerstag hier vor dem pfälzischen Schwurgericht ereignen. Gerade vor einem Jahr beurteilte das gleiche Gericht den Graubündler Friedrich Hojan aus Domburg (Pfalz) zu zwei Jahren Zuchthaus wegen Meineid. Er hatte in einem Verfahren beschworen, mit einer Frauendiversion keinerlei Umgang gehabt zu haben, was vom Schwurgericht als Meineid beurteilt wurde und zu der angegebenen Strafe führte. Kurz nach der Beurteilung ergaben sich aber Zweifel an der Aussage einiger Belastungszeugen, weshalb der Beurteilte Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens stellte, den das Landgericht Zweibrücken am 22. Juli 1912 als unzulässig abwies. Auf Beschwerde zum obersten Landgericht in München hob dieses den Beschluß des Strafkammer auf, indem es den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens als zulässig erachtete. Unterm 22. Oktober 1912 wurde jedoch das Landgericht den Antrag erneut als unbegründet, auf nochmals erhobene Beschwerde zum obersten Landgericht verfiel dieses höchste Gericht in Bayern die Erneuerung der Hauptverhandlung und Unterbrechung der Strafverurteilung. Der Beurteilte wurde auf telegraphische Anordnung in Freiheit gesetzt. Dieser Beschluß des höchsten Gerichts war ein Außerordentliches des rechtskräftigen Schwurgerichtsurteils. Ein dergleichen Fall ist äußerst selten, da angesichts der eminenten Bedeutung eines rechtskräftigen Urteils und der dadurch geschaffenen Rechtssicherheit für die Aufrechterhaltung der durchschlagenden und überzeugenden Gründe maßgebend sein können. Für die neue Verhandlung sind nicht weniger als 67 Zeugen geladen.

* Darmstadt, 28. Jan. Diese Vormittag wurde auf dem Bahnhöfen zwischen hier und Oberstadt der Kaufmann Georg Fudhant aus Offenbach tot aufgefunden. Derselbe hat sich dem Volkeberichter zufolge, von dem Tage überfahren lassen.

* München, 28. Jan. Die Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns werden heute gegen die Zeichenverbrennung einen gemeinsamen Faksimilierten Brief erlassen. Der Bayer. Kurier teilt einen Auszug daraus mit, wonach jedem Katholiken verboten ist, einem Zeichenverbrennungsverein anzugehören und seine eigene Leiche oder die Leiche eines anderen verbrennen zu lassen. Die kirchlichen Exequien seien mit der Zeichenverbrennung unvereinbar. Wer selbst die Verbrennung seiner Leiche antreibt, empfängt keine Sterbesakramente und ist von den kirchlichen Exequien ausgeschlossen.

* Paris, 28. Jan. In der republikanisch-sozialistischen Kammergrube gab der frühere Kriegsminister Millerand Ausführungen über die Wiedereinstellung des Bataillon de Cham. Die Gruppe sprach im Einvernehmen mit Millerand die Überzeugung aus, daß es wünschenswert wäre, diese Angelegenheit in der Kammer zur Sprache zu bringen und beauftragte den Deputierten Viollette, am nächsten Freitag an den Kriegsminister Etienne eine diesbezügliche Anfrage zu richten.

Das jungtürkische Kabinett vor der Entscheidung.

* Wien, 28. Jan. Nach halbamtlichen Auslassungen lehrt man hier angesichts des Hofpalastes innerhalb der türkischen Truppen an der Tschataldschalanie und der gedrückten Stimmung in Konstantinopel sowie der offensichtlichen Notlosigkeit der jungtürkischen Regierung zu der ursprünglichen Auffassung zurück, daß das Regime der Jungtürken nur von vorübergehender Dauer sein werde. Beiläufig der Haltung Rußlands wird wieder betont, es liege kein greifbarer Anhaltspunkt vor, der eine Wende Rußlands von der bisherigen Linie beweise. Ueber den Stand der rumänisch-bulgarischen Streitfrage herrscht fortgesetzt Ungewißheit.

* Paris, 28. Jan. Dem Temps wird aus London gemeldet, dort sei das Gerücht verbreitet, daß trotz der sowohl von den Türken, wie von den Balkanverbündeten abgegebenen unversöhnlichen Erklärungen ein Ausgleich nicht unmöglich wäre.

* London, 29. Jan. (Von unf. Lond. Bureau.) Der Konstantinopeler Korrespondent des Daily Express telegraphiert seinem Blatte über eine Unterredung, die er mit dem türkischen Minister des Äußeren Prinz Said Halim Pascha hatte, der ihm mitteilte, daß die Antwortnote der Pforte den Großmächten am nächsten Freitag überreicht werden wird. Die Note wird so abgefaßt sein, daß sie die Notwendigkeit eines sofortigen Abbruchs der Verhandlungen ausschließt. Der Korrespondent fügt hinzu, daß der Regierungswechsel in der Türkei zu keinerlei Nutzen geführt hat, daß vielmehr die Ordnung nirgends dadurch gestört wurde und daß auch keine Revolution zu befürchten sei. Auf die Frage, ob man sich unbedingt verlassen und diese brenne darauf, die Niederlagen wieder wegzumachen, die sie erlitten hat.

* London, 29. Jan. (Von unf. Lond. Bur.) Der Konstantinopeler Korrespondent des Daily Telegraph hatte eine Unterredung mit dem Großvezir Mahmud Schefket Pascha. Auf die Frage, ob es Krieg oder Frieden geben wird, antwortete Mahmud Schefket: Es wird Frieden geben, vorausgesetzt, daß Europa es uns möglich macht, Frieden zu schließen. Wir sind nicht zur Macht gelangt, um die Großmächte herauszufordern und auf ihre Ratlosigkeit nicht zu hören, wir wollen vielmehr von Europa mit jener Achtung sprechen, die die Schwere der Lage fordert. Wir appellieren an das Gewissen Europas und verlangen von Europa nur, daß es uns ermöglicht, den Frieden zu schließen, wozu uns unser Wohlwollen als europäischer Staat und das Gefühl der Menschlichkeit zwingt. Wir wollen nicht wieder das Schwert ziehen. Wir würden dies nur dann tun, wenn man uns vor die Alternative stellen würde: Krieg oder ein für uns unannehmbarer Friedensschluß. Dann hätten wir nicht nur mit der öffentlichen Meinung in der Türkei, sondern mit der ganzen muslimanischen Welt zu rechnen.

Die Antwortnote.

* Konstantinopel, 28. Jan. Die Antwortnote der Pforte an die Großmächte ist bereits redigiert und soll morgen den Boten schiffen zugestellt werden. Die Note dankt den Mächten für das Interesse, das sie der Türkei bezeugen, und stellt ihnen die Entscheidung in der Frage der Inseln des Ägäischen Meeres anheim. Beiläufig Andriavols Island

die Pforte nicht nachgeben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß bis morgen noch die Formel der Neutralisierung Andriavols in die Note aufgenommen wird.

Die Absichten der Balkanverbündeten.

* London, 28. Jan. Wie das Reutersbureau erfährt, traten die Balkanbündelerten heute nachmittags 3 1/2 Uhr zusammen und konferierten über drei Stunden. Während dieser Konferenz entschieden und unterzeichneten sie eine Note, die sie den Türken zu überreichen beabsichtigen.

* London, 28. Jan. Wie das Reutersbureau erfährt, übergeben die Delegierten der Balkanstaaten ihre Note dem Vizepräsidenten der Delegierten, Komakowitsch, der sie Reshid Pascha überreichen soll, sobald er es für angebracht hält. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Note morgen überreicht wird. Die Delegierten der Verbündeten meinen, daß mit der Überreichung der Note ihre Mission in London beendet sei. Der Tag der Abreise ist insofern noch nicht festgesetzt. Benzelos reist jedenfalls noch vor Ende der Woche nach Athen ab; überhaupt wird wahrscheinlich die Mehrzahl der Delegierten London in wenigen Tagen verlassen. Nach Reuters Informationen erwähnt die Note das Ende des Waffenstillstandes nicht; über diese Frage werden die Regierungen und die Oberbefehlshaber im Felde entgegengesetzt.

* London, 29. Jan. (Von unf. Lond. Bureau.) Die Vorkonferenzen treten heute nachmittags um 3 1/2 Uhr wieder zu einer Sitzung zusammen und es heißt, daß ihnen der Teil der Note bereits vorliegt, den die Balkanbündelerten gestern beschlossen haben. Dr. Danew und verschiedene andere Balkanbündelerten hatten gestern längere Unterredungen mit dem englischen Staatssekretär des Äußeren, Sir Edward Grey.

* London, 29. Jan. (Von unf. Lond. Bureau.) Von den Delegierten der Balkanstaaten ist der bulgarische Oberst Jassoff gestern bereits nach dem Kontinent abgereist. Heute folgen ihm der bulgarische Finanzminister und der juristische Beirat der hiesigen bulgarischen Mission. Der griechische Ministerpräsident Benzelos bereitet sich vor, vor Ende dieser Woche London zu verlassen und von Dr. Danew erwartet man, daß er am Samstag nach Sofia zurückkehrt.

* London, 29. Jan. (Von unf. Lond. Bureau.) Der Korrespondent des Daily Express in den Dardanellen telegraphiert seinem Blatte, daß die Bulgaren die Absicht aufgegeben haben, die Tschataldscha-Linie anzugreifen. Sie planen vielmehr mit den Griechen zusammen einen Angriff auf die Dardanellen, wo man eine Landung griechischer Truppen befürchtet. Das Wetter ist sehr kalt. Es ist viel Schnee gefallen, wodurch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten erschwert werden würde.

Der drohende Einmarsch Rußlands in Armenien.

* Petersburg, 28. Jan. Der Korrespondent der Köln. Ztg. telegraphiert: Die Stimmung ist heute im allgemeinen etwas ruhiger und unerschütterlicher, hauptsächlich wohl, weil sich immer mehr die Überzeugung Bahn greift, Rußland werde auch angesichts der neuen Lage keine unüberlegten Schritte tun. Befanber erfährt ich aus russischen diplomatischen Kreisen, daß man dort die Lage ruhig aufsaugt. Die österreichische Drohung Rußlands ist zwar eine recht unangenehme Tat-

sache, doch sagt man mir, unter dem Druck habe man durchaus nicht ein militärisches Vorgehen verstanden, so daß die Ablehnung der Note durch die Türkei Rußland zu gar nichts verpflichte. Im übrigen tröstet man sich damit, daß neue Kabinett werde wegen der gleichen inneren und finanziellen Schwierigkeiten wie das bisherige den Worten keine Taten folgen lassen. Die gelbe Presse reißt sich im Ton der Boulevardblätter an Deutschland, spricht von jungtürkischen Deutschen und sucht die mühsam beruhigten Nerven wieder aufzureizen. Auch der Konstantinopeler Berichterstatter der Telegraphenagentur meldet, die Deutsche Bank habe der Türkei 50 Millionen auf die Konzeption der Konstantinopeler Bank geliehen, was offiziös verbreitet wird, obgleich es falsch ist.

* London, 29. Jan. (Von unf. Lond. Bur.) Der Korrespondent der Daily Mail in Odessa meldet seinem Blatte, daß erhaltenen Nachrichten aus Varna und Trowanz zufolge in den türkischen Städten am Schwarzen Meere große Bewegung herrsche und daß die Armenier in verschiedenen Städten die russischen Konsulate um den Schutz Rußlands angeht haben. Die türkischen Behörden seien absolut außer Stande, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Fanatismus der Kurden sei derart eskaliert, daß Rußland entschieden hilflos eingreifen müsse, um den armenischen Teil der Bevölkerung zu schützen. Eine Besetzung Armeniens durch Rußland werde für absolut notwendig gehalten.

* Aus Tiflis befragt eine Meldung, daß Rußland an 70 000 Mann Truppen an der türkisch-russischen Grenze zusammengezogen habe, um jeden Augenblick in türkisch-Armenien einmarschieren zu können.

Die kleinasiatische Interessensphäre.

In Uebereinstimmung mit anderen nationalen Blättern haben wir vor Wochen auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die gegenwärtige Balkanfrage nach Kleinasien hinüberwirken könnte. Mehrfach sind Gerüchte aufgetaucht, daß die Mächte des Dreiverbandes nicht ohne Lust zusehen sich bedeutender Teile des kleinasiatischen Westes der Türkei zu bemächtigen. Wir haben ihnen gegenüber von allem Anfang an betont, daß Deutschland einer solchen Teilungspolitik mit allen Mitteln entgegenwirken müsse, oder wenn eine Aufteilung auch der kleinasiatischen Türkei sich nicht hindern läßt, es sich selbst unbedingt eine Interessensphäre dort sichern solle. Neuerdings haben nun die Gerüchte, daß England, Frankreich, Rußland Vereinbarungen über Kleinasien getroffen haben, so bestimmte Gestalt angenommen, daß in äußerst dankenswerter Weise Reichstagsabg. Passermann sie zum Gegenstand einer Anfrage an die Regierung gemacht hat. Die Antwort ist gestern erfolgt. Die Regierung kennt die Gerüchte, aber sie behauptet ungewöhnliche und vertrauenswürdigere Erklärungen der fraglichen Großmächte zu besitzen, die das Vorhandensein derartiger Vereinbarungen als ausgeschlossen erscheinen lassen. Unsere Regierung stützt sich in ihrem Optimismus also lediglich auf die Versicherungen der Diplomaten des Dreiverbandes und wir wollen nur hoffen, daß ihre schöne Vertrauensseligkeit nicht eines Tages eine böse Enttäuschung erlebt. Auch der Herr Reichskanzler hat ja in einem früheren Stadium der Angelegenheit schon diesem Optimismus gehuldigt und sich sehr vertrauensselig gezeigt; wir wollen wünschen, daß dieses Vertrauen unserer Regierung auf die Biederkeit des Dreiverbandes sie nicht schlafriig macht. Gerüchte hat der Herr Geheimrat Lehmann sich auf den zweiten Teil der Anfrage eingelassen, welche Stellung wir Deutschland gegenüber solchen Vereinbarungen einnehmen. Die Regierung wird sagen, daß sich Rufmüßigkeiten, um die wir und heute noch nicht zu kümmern,

in denen wir uns also auch noch nicht zu äußern brauchen. Wir teilen durchaus nicht diesen sorglosen Optimismus, billigen nicht diese reichlich oberflächliche Behandlung der sehr ersten Angelegenheit. Die Antwort der Regierung auf den zweiten Teil der Wassermännchen-Anfrage hätte doch mindestens lauten müssen: sollten derartige Vereinbarungen zwischen den Mächten des Dreierbundes uns bekannt werden, so wird Deutschland mit allen Mitteln eine wirtschaftlichen und politischen Interessen in Kleinasien wahrzunehmen und sich nicht ausschließen lassen. Statt dieser Politik der Entschiedenheit eine Politik der Vertrauensseligkeit gegenüber Erklärungen der gegnerischen Diplomatie und im übrigen passiver Sorglosigkeit. Es wird also mit einer kleinen Anfrage kann genug sein, um unsere Regierung vordrückt zu treiben. Wir wollen doch nicht übersehen, wie sehr die russische Presse ihre Regierung an Hochachtung, in Armenien einzuziehen, in Kleinasien zurückzuführen. Wir meinen daher, daß unsere Regierung dem kleinasiatischen Problem gegenüber mehr Mißtrauen gegen die Mächte des Dreierbundes, mehr Wachsamkeit Energie und mehr imperialistische Entschlossenheit zeigen sollte, als Herr Lehmann vorsichtig und schweigsame Antwort erkennen läßt, die geradezu einen Anreiz für Rußland, Frankreich und England bilden muß, die Politik der Interessensphären in Kleinasien nunmehr in die Hand zu nehmen, falls das nicht schon geschehen ist, da ja dem Anschein und Herrn Geheimrat Lehmann nach von Deutschland kaum eine Störung eines etwaigen Handels der drei Mächte nach Kleinasien zu befürchten ist.

Im Tag veröffentlicht Hermann vom Rath Betrachtungen über die kleinasiatische Interessensphäre, denen wir zur Unterstützung unserer eigenen Forderungen das folgende entnehmen:

Die Frage, ob Adrianopel türkisch bleibt oder bulgarisch wird, ist für uns nicht von der Wichtigkeit wie die Zukunft Kleinasiens. Die Überfälle haben sich in letzter Zeit verdichtet, daß zwischen England, Rußland und Frankreich ein Abkommen über die zukünftige Abgrenzung der „Interessensphären“ dieser Mächte in der asiatischen Türkei perfekt geworden sei, und zwar unter Ausschließung Deutschlands. Die Zeitungen melden, daß hierüber in den nächsten Tagen eine kurze Anfrage im Reichstage an den Kaiser gestellt werden soll. Die Antwort liegt vielleicht bereits vor, wenn diese Seiten im Druck erscheinen. Wie sie aber immer ausfallen mag, es erscheint unerträglich, daß Deutschland sich mit einer Kautelung der asiatischen Türkei abfinden sollte. Hier kann von „Desinvolvement“ nicht die Rede sein, denn das größte wirtschaftliche und kulturelle Unternehmen, das im Auslande geschaffen worden ist, dessen ungehörige Fortsetzung ohne wernehelichen Prestigeverlust nicht ausgesprochen werden darf, liegt in Anatolien und Mesopotamien.

Man könnte einwenden (ob es geschehen wird, weiß ich nicht), daß durch spezielle Abmachungen mit den drei Mächten die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands abgesichert worden seien oder sichergestellt würden, daß die französische Beteiligung am Kapital der Bahngesellschaften eine ausreichende Garantie böte. Vielleicht bezüglich der von der türkischen Regierung gegebenen Kilometergarantie. Selbst wenn solche Abmachungen vorliegen sollten, wäre die Stabilität der Interessensphären der drei Mächte untragbar. Sie ist gleichbedeutend mit „Pénétration pacifique“, politischer Verunsicherung und nachfolgender Beherrschung. Was aber unter

solchen Umständen trotz aller Verträge aus den deutschen Interessen wird, haben wir in den letzten Jahren in Persien und Marokko gesehen. Die Beteiligung Deutschlands an der Aktion der Mächte in Konstantinobel mag im Interesse des Friedens notwendig gewesen sein. Sie widerstrebt unserem Empfinden, namentlich seit die russischen Drohungen hinzugekommen sind. Aber sie beruht auf der Voraussetzung, daß die asiatische Türkei intakt bleibt und uneingeschränkte Expansions- und Entwicklungsmöglichkeit behält. Sollte sich nachträglich herausstellen, daß diese Voraussetzung eine Irrtümlichkeit war, so würde Deutschland einen im Frieden wohl nicht wiederherzustellenden Verlust seines Ansehens erleiden.

* Belgrad, 28. Jan. Der König unterzeichnete einen Ukas, durch welchen auf Anraten des Armees-Oberkommandos zahlreiche Offiziere, die sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben, außer der Reihe befördert werden. Kronprinz Alexander wurde zum Oberst, Prinz Paul zum Reserveleutnant der Garde ernannt.

Deutsches Reich.

— Zum Modernisteneid. Wir lesen in der Neuen Bader Zeitung: Wie das „Neue Jahrbuch“ berichtet, sind für den Unterführungsfonds der „Krausgesellschaft“ für katholische Geistliche, die den Modernisteneid verweigerten und deshalb ihre Stellung einbüßten, 25000 Mark eingegangen. Mit dieser Summe sind längere Zeit Priesteramtskandidaten und Geistliche unterstützt worden. Die meisten der bisher Unterführten sind wenigstens noch dürftig versorgt. Mehrere Modernisten sind durch die Vermittlung der Krausgesellschaft mit den Katholiken bekannt geworden und haben sich ihnen angeschlossen. Da immer noch Gesuche einlaufen, bezieht sich die Krausgesellschaft, den Fonds bedauerlich zu erhalten und wenigstens immer einen Betrag für besonders dringende Fälle bereit zu halten. Wenn man sich vor Augen hält, wie großes Aufsehen der Modernisteneid erregt und wie die Sympathie für die Katholiken, die den Eid verweigerten, allgemein war, wird man das Resultat der Sammlung als sehr bescheiden taxieren müssen. Es ist ein bedenkliches Zeichen für die zahlreichen wohlhabenden Katholiken, die dem Liberalismus huldigen, daß sie für den Modernisteneid nicht mehr Verständnis und nicht mehr Opferwilligkeit bewenden. Auf der andern Seite ist es der Krausgesellschaft noch anzuerkennen, daß sie unter so schwierigen Verhältnissen unverdrossen an die Arbeit gegangen und wenigstens so viel erreicht hat, daß sie einer Anzahl Geistlichen in ihrem Gewissenskampf beistehen konnte.

— Polnisches. Für die Unterführung der polnischen Studierenden Jangend hat der Rentner Sikorski in Rom testamentarisch eine Million Mark bestimmt.

Badische Politik.

— Karlsruhe, 28. Jan. Rathen der Versuch, welchen die Stadtverwaltung mit dem Bezug von antitraktischen, gefrorenem Dammeln gemacht hat, sehr günstig ausgefallen ist, wurde jetzt eine größere Sendung solcher Dammeln bestellt. Dieselbe ist hier eingetroffen und wird sofort zum Verkauf kommen.

— Konstanz, 28. Jan. Am 1. April scheidet der Schriftleiter des hiesigen Organs der fortschrittlichen Volkspartei „Neue Konstanzer Abendzeitung“, Paul Gent aus der Redaktion dieses Blattes aus und zwar, wie wir hören, weil er sich mit dem Gedanken trägt, sich in seiner Heimat in Nordbaden selbstständig zu machen. Die „Neue Konstanzer Abendzeitung“, die Nachfolgerin der demokratischen „Konstanzer Abendzeitung“, hatte in der kurzen Zeit ihres Bestehens — sie ist erst wenige Jahre alt — schon häufig Wechsel in ihrer Schriftleitung.

Eine notwendige Abwehr.
Mit berechtigter Schärfe wendet sich die Heidelberger Zeitung gegen die Kampfesweise des völkerverhetzlichen Organs in Konstanz. Sie veröffentlicht folgende Korrespondenz:

Konstanz, 24. Jan. Seit der vorjährigen Reichstagswahl sind die Konstanzer Zeitung und die Abendzeitung nicht mehr gegenseitig so bößlich wie 4 Monate lang vorher; und daran ist — wir sagen es ohne Vorurteil — das demokratische Organ schuld. Bei Beginn der Gemeindevahlen wurde der Ton der Abendzeitung gegenüber den Nationalliberalen ein ziemlich rüder und schabete ihrer Partei selbst. Und seither hört dieses Blatt nicht auf, die Nationalliberalen zu kränkeln und zu beleidigen und demerbei selbst persönliche Anrempelungen nicht. Wir haben noch in keinem Organe unserer Partei solche Kritiken über die Führer der freimüthigen Volkspartei gelesen, wie sie sich in konkreten Fällen die Abendzeitung leistet. Daß sich diese Zeitung dazu hergibt, das Sprachrohr der sozialdemokratischen Blätter zu sein und in Tiraden die Republik verherrlicht und büchserliche Reminiscenzen wiedergibt, entzieht ihr das höchste Sunnwahrheit, das sie noch genießt. Abgeben von den Taktlosigkeit ist es aber auch im hohen Grade ungeheuer, angeht die bevorstehenden Landtagswahlen, so zu schreiben, wie es leider die Redaktion nicht mehr anders kann. Die Stimmung in nationalliberalen Kreisen ist allmählich eine solche geworden, daß auch die weite Öffentlichkeit davon erfahren muß, vielleicht wird es dann besser.

Wir möchten unerfesselt noch hinzufügen, daß angeht die bevorstehenden Landtagswahlen die Zeitung der Volkspartei am Bodensee einmal nach dem Rechten sehen und ihrem Konstanzer Organ etwas mehr Takt beibringen sollte. Auch Parteien können in die Lage kommen, für die Feindschaften verantwortlich gemacht zu werden, die ihre Presse einwirft.

Aus Stadt und Land.

— Mannheim, 29. Januar 1915.

Auf einen schweren Mißstand
wurde in der gestrigen Sitzung des hiesigen Bürgerausschusses von den nationalliberalen Stadtverordneten Kühn und Müller hingewiesen: auf die großen Differenzen, die oftmals zwischen den Schätzungen der städtischen Schätzungskommission einerseits und dem für die Steuerveranlagung verantwortlichen Schätzungsrat andererseits bestehen. Es gibt Fälle, in denen diese Unterschiede in der Abhängigkeit ein Drittel der ganzen Schätzungssumme ausmachen. Wie schon in der gestrigen Bürgerausschuss-Sitzung bemerkt wurde, kann doch nur eine Schätzung richtig sein. Wenn wir uns recht erinnern, sind diese unhaltbaren Zustände, die naturgemäß auch ein wenig nach ungewolltes Moment schwerer Ungeordntheit in sich tragen, im Bürgerausschuss wiederholt kritisiert worden, ohne daß jedoch merkliche Maßregeln zur Beseitigung oder wenigstens Milderung dieser Verhältnisse ergriffen worden wären. Nach unserer Auffassung müßte es bei gutem Willen doch möglich sein, bestimmte für beide Schätzungskommissionen maßgebende Richtlinien aufzustellen; ferner wäre doch der Fall denkbar, daß zwischen beiden Kommissionen eine gewisse Verbindung oder wenigstens Fühlungnahme hergestellt wird. Wir sind zwar überzeugt, daß sich bei diesem Gedanken einige bürokratische Haare zu Berge kräuben werden, aber wir meinen, daß die Rücksicht auf begründete und berechtigte Interessen der Bürgerlast vor dieser Gefahr nicht halt machen sollte. Die jetzigen Zustände tunen mit nur unzulänglicher Vertretung und Verzögerung hervor, sondern sie bringen auch ein Gefühl der Unsicherheit in die Öffentlichkeit. Entweder sind die Steuerwerte vorhanden, dann müssen sie eingeschätzt werden, aber sie sind nicht vorhanden, dann hat bei ihnen auch die Steuerbehörde nichts zu suchen. Es erscheint uns unbedingt notwendig, daß der Bürgerausschuss auf diese Dinge in ernstlicher Weise sein Augenmerk richtet.

Genilleton.

Der Berliner Generalintendant.

Ganz andere Töne, als man sie in den Jubiläumsartikeln las, schlägt der „Türmer“ (Stuttgarter, Greiner u. Weiser) bei der Würdigung der sechzigjährigen Tätigkeit des Intendanten der Berliner Hoftheater an.

Graf Hüßens Name ist viel größer, als man gewöhnlich denkt. Noch herrscht der Theaterleiter in seinem Reich als absoluter Herr über das künstlerische und soziale Leben der Angehörigen, als absoluter Herr auch über die Kunst, die an diesen Stätten gepflegt wird. Und da gehören zu Herrn Hüßens Reich außer der königlichen Oper und dem Schauspielhaus in Berlin die Hoftheater in Hannover, Kassel und Wiesbaden. Es haben ihm also eine beneidenswerte Fülle von künstlerischen Kräften und der Kunst gewidmeten Geldmitteln zur Verfügung, wie keinem zweiten Theaterleiter in der Gegenwart.

Ob es wirklich einen urteilsfähigen Mann gibt, der mit gutem Gewissen zu behaupten mag, daß diese riesigen künstlerischen Mittel in den letzten Jahren auch nur konsequent würdig, geschweige denn neuwertig bedeutungsvoll verwendet worden sind? —

Bestrauten wir unsere Betrachtung auf die beiden Berliner Bühnen, die der persönlichen Leitung des Intendanten unterstellt sind. Auch in den wohlwollenden Jubiläumsartikeln war betont, daß des Grafen Liebe der Oper gehöre. Wer will ihm diese Vorliebe verargen? Aber sie verpflichtet ihn in seiner Haltung zum Schauspielhaus. Wenn ihn selbst nichts zu diesem zieht, so gebe er hier einen tatkräftigen Mann Raum, dessen Liebe dem Schauspiel gehört. Die Veranlagung des großen Paul Lindau an die Spitze dieser königlichen Bühne war eine Parze, aber die auch die sanftesten Gemüter mit nachsichtigem Lächeln kultivieren konnten. Der Personalbestand des königlichen Schauspielhauses wirtschaftlich zusehends noch unten; aber auch mit den vorhandenen Kräften wird nach Möglichkeit nichts der Verheerung geleistet. Wer geht noch gern ins königliche Schauspielhaus? Wer oder was zieht einen nach Mathonys Tod noch hin?

Ja, was? Gibt es überhaupt noch eine zweite, deren Spielplan so alle künstlerischen Absichten vernichten läßt, wie diese königliche? Ueber die Verwaltung des Erbes der „Kasseler“ wollen wir schweigen. — Ich möchte den Grund und kennen lernen, der mit ihr zufrieden sein könnte —, aber wie erfüllt diese Bühne ihre Pflicht gegen das Schaffen der Lebenden? Lindauers Zeit einem Mendelssohn deraufsteht „Bluthochzeit“ war die „modernste“ Leistung des vergangenen Jahres. Bei dem Festessen zur Weibe der Stuttgarter Hoftheater rühmte Graf Hüßen, daß das Stuttgarter und etliche andere Hoftheater „vornehmlos ein Ge-

samtbild des deutschen dramatischen Zeitalters widerspiegeln könnten.

Der hundert des Grafen Hüßen an dieser „Vornehmlosigkeit“? Der Kaiser selber nicht; der ist ihm ein so gnädiger und voll vertrauender Herr, daß er den Darlegungen seines Intendanten leicht zugänglich ist. Provoziert darüber die Aufnahme der doch in ferneren Dingen mehr als freien Opern von Richard Strauss in den Spielplan des Opernhauses. Oder die Rücksicht auf höchste Forderungen? Jawohl, ferner neben dem „Großen König“ nicht auch noch wertvolle Schöpfungen Platz haben?

Wenn aber Graf Hüßen in der von ihm in Stuttgart betonten Spezialisierung der Berliner Theater ein Hindernis sieht, weshalb erhebt er seinem Theater nicht die wertvolle Spezialität des Schauspielers großen Stils, der Historie meinetwegen. Warum wählt er ausgerechnet den halbtötenden Schwan für altjüngferliche Vorstellungen?

Auch in der sozialen Kunstfertigkeit erfüllen die königlichen Bühnen die ihnen durch ihre Stellung gebotene Pflicht nicht. Die paar sogenannten Arbeiteraufführungen sind wie ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein. Andere Hoftheater und alle unter städtischer Leitung stehenden Stadttheater leisten in der Hinsicht mehr und Besseres, als die breughischen Hofbühnen, die z. B. als einzige „Schüler“-Aufführung der Benefizien ausgerechnet den „Großen König“ von Rauff heraustrachten.

Und nun des Grafen Hüßen große Liebe: die Oper. Es gibt eine Liebe, die süchtig und

heit in die Öffentlichkeit. Entweder sind die Steuerwerte vorhanden, dann müssen sie eingeschätzt werden, aber sie sind nicht vorhanden, dann hat bei ihnen auch die Steuerbehörde nichts zu suchen. Es erscheint uns unbedingt notwendig, daß der Bürgerausschuss auf diese Dinge in ernstlicher Weise sein Augenmerk richtet.

Siebenter Jahresbericht des Blindenheim Mannheim.

Die Blindenfürsorge in Baden, das darf hier als erfreuliche Tatsache berichtet werden, ist stetig im Wachstüm begriffen. Im Jahre 1906 wurde das Blindenheim mit fünf männlichen und 5 weiblichen Blinden eröffnet; im Jahre 1909 wurde bereits das zweite Heim seiner Bestimmung übergeben und heute arbeiten 19 männliche und 11 weibliche Insassen dorten und bedienen sich zum Teil ihren Unterhalt selbst. Gerade diese wirtschaftliche Selbständigkeit ist als ein Hauptmoment der Blindenfürsorge zu betrachten, das Gefühl, daß sie gleich dem Sehenden ihr Brot selbst verdienen, gibt den Blinden die Lebensfreude, den Lebensmut und den Glauben an sich zurück. Das Haus war im Jahre 1912 durchschnittlich mit 28,6 Blinden besetzt. Am Ende des Jahres waren 30 beschäftigt, davon 19 männliche und 11 weibliche. 5 Blinde sind ausgeschieden und 7 neue eingetreten, wovon ein junges Mädchen auf Kosten der Alfred-Helz-Kent-Stiftung unentgeltlich aufgenommen wurde.

Am fertigen Waren wurden abgesetzt für 31700 M. gegen M. 25070 im Vorjahre, also ca. 6700 mehr. Der Gewinn darauf ist aber infolge erheblichen Preisrückganges der Material- und Fallens der Verkaufspreise nur der gleiche geblieben. An Löhnen wurden bezahlt 5367 M. gegen 4583 M. im Vorjahre, also ca. 1000 M. mehr. Von der Großh. Staatsregierung wurden uns als Beihilfe zur Verzinsung und Amortisation der Schuld auf unsere Häuser wieder ein Zuschuß von 3000 M. gewährt; von dem Kreisverband Mannheim und der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe ein Zuschuß von je 500 M. Unser Unterführungsfonds wurde von den Erben des verstorbenen Herrn Carl Thalman mit der namhaften Summe von 5000 M. bedacht. Derselbe hat nunmehr eine Höhe erreicht, daß seine Erträge zusammen mit den uns zur Verfügung stehenden Zinsen der vorgenannten Stiftung es uns ermöglichen, bei Knaben und Mädchen, die von der Schule zu uns kommen, eine bedeutende Ermäßigung des Verpflegungsbeitrags eintreten zu lassen, so daß auch weniger reiche Gemeinden in der Lage sind, auch ihre jungen Blinden anzuvertrauen.

Es ist bedauerlich, wie wenig Köpfe aus der Arbeiterklasse in den Blinden kommen, trotzdem dies der einzig richtige Weg wäre, tüchtige, ausgebildete Menschen, geklärt fürs Leben, aus ihnen zu machen. Seit längerer Zeit ist ein Lehrer gewonnen worden, der den Blinden Männern allmählich abends einen kleinen Vortrag hält, sie mit den Tagesereignissen bekannt macht und sie mit ihnen bespricht. Wir hoffen, dadurch unseren Blinden fruchtbringende Anregung zu geben und den Grundstein zu einem regelmäßigen auszuführenden Fortbildungsunterricht zu legen. Die Bibliothek, unter Leitung von Frau Auguste Köhler, bewährte sich als sehr segensreiche Einrichtung und hat vielen Blinden angenehme Stunden verschafft. Sie hat sich im letzten Jahre um 109 Bände vermehrt. An Beilagen fand, wie alljährlich, eine kleine, erheiternde Feier statt, bei der Herr Stadtschulrat Bauer in warmen Worten den Blinden zu Bergen sprach. Wenn auch Stein um Stein zu dem großen Werke herbeigebracht worden ist, es bleibt doch noch ein weites Feld der Betätigung für das vaterländische Zusammenwirken dieser warmherzigen Menschen, die den guten Willen haben, ihren, das Angenehme entbehrenden Mitmenschen Trost, Frieden und Erleichterung ihres harten Loses zu verschaffen.

Das es mit den gefangenen Leistungen der Hofoper immer abwärts geht, ist die allgemeine Ueberzeugung. Der Grund liegt darin, daß die geeigneten Kräfte entweder nicht gewonnen oder die gewonnenen nicht festgehalten werden. Es ist nicht wahr, daß das durch Talarka unmöglich gemacht wird. Die Pflicht unserer guten Künstler hat andere Gründe. Oder war auch Dr. Rud nicht zu halten, der eine ganz unschätzbare Kraft gewesen — wäre, wenn man ihm die dem ersten Dirigenten zukommende Macht eingeräumt hätte?

Für das Vergehen der Hofoper gegen das nationale Opernhaus hat sich selbst im preussischen Abgeordnetenhaus kein Verteidiger gefunden.

Auf welchen Bahnen aber die Regie wandelt, zeigt die Reinszenierung des „Rheingolds“, bei der Wagner's wichtigste Forderung, daß Ton und Gestärde in Einklang stehen müssen, beratend verhandelt wird, daß man drei Balletttruppen als Reintänzer heranzuwachsen, die zugehörigen Kosten aber von Sängern hinter den Kulissen tragen ließ. Oder soll die Einführung des Reintanzes dieses Verdienst sein? Die Aemathographtik in Waldhall einsehenden Götter! — wahrlich man müßte lachen, wenn's nicht so traurig wäre.

Und da soll man womöglich freudig Jubiläen feiern!

[Marginal notes and bleed-through from the adjacent page.]

Carneval 1912—1913.

Feuerlo.

Zu Ende geht der Carneval, deshalb besucht noch schnell die letzte Sitzung: Mittwoch, 28. Januar, abends 8.11 Uhr, im Haber...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen.

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen.

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen.

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

Wiederholungsfragen.

Wiederholungsfragen. Seinem Truppen-Regiment aggregiert: Major Gaudenberger v. Wolf...

nicht die Arbeit zu verlassen. Der Verkehr ist vollständig unterbrochen. Da neue Einfuhrgebesürchten befürchtet werden, sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

Die Wahlrechtsfrage. Dublin, 28. Jan. Drei Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes wurden verhaftet unter der Beschuldigung, heute früh 16 Fensterhebeln des Schlosses zu Dublin, der offiziellen Residenz des Bischofs von Irland, eingeworfen zu haben. Die Angeklagten wurden zu einmonatiger Zwangsarbeit verurteilt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 28. Jan. Dem Beispiel der Fortschritte folgen, hat die Reichspostverwaltung den Landtelegraphen in Gebirgsgegenden Schweißwege überwiehen, damit sie ihre dienstlichen Verbindungen im Winter leichter erfüllen können. Die ersten Versuche finden im Vogelsange statt.

Berlin, 29. Jan. Wie aus Dresden gemeldet wird, stand dort der frühere Landgerichtsdirektor Schill, der der Stadt Dresden sein ganzes Vermögen im Betrage von 444 000 Mark hinterließ.

Gabern, 28. Jan. Der Elb-Lothringische Schweinehändler-Verein hat in einer Protestversammlung Einspruch erhoben gegen die Ausführungs-Bestimmungen zum Reichswahlrechtsgesetz, die in Elb-Lothringen angeblich schärfend gehandhabt würden. An das Ministerium wurde eine Protestresolution gerichtet, in der um mildere Bestimmungen ersucht wird. Falls dem Ansuchen nicht entsprochen würde, beabsichtigen die dem Verein angehörenden Vieh- und Schweinehändler den Handel solange einzustellen, bis eine Besserung eingetreten sei.

Paris, 29. Jan. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, feierte eine mit 7 Mann besetzte Fischerbarke im Hafen von Mimigan. Nur der Eigentümer der Barke konnte sich retten.

Madrid, 28. Jan. Der frühere Ministerpräsident Praxer ist heute abend gestorben.

Madrid, 28. Jan. Der ehemalige Ministerpräsident Praxer, dessen Tod bereits gemeldet wurde, war seit dem letzten Freitag, an dem er nach der Sitzung einer wissenschaftlichen Gesellschaft bei gewohnter Arbeit saß, krank und mußte das Bett hüten. Heute sah er sich wohler und sollte aufstehen. Als er aber gegen Mittag das Bett verlassen wollte, wurde er von einer Ohnmacht befallen. Bald darauf erlitt er ein sanfter Tod. Der König, die Minister und viele hervorragende Persönlichkeiten haben der Familie des Verstorbenen Beileidsbesuche abgesehen. Auch die Bevölkerung von Madrid ist von dem Hinscheiden des ehemaligen Ministerpräsidenten schmerzlich berührt. Praxer hat sich in seinem Testament alle Ehrenbezeichnungen aus Anlaß seines Todes verboten.

London, 29. Jan. (Von unj. Lond. Bureau.) Die Daily Mail erzählt, daß die Regierung sich nunmehr dahin entschlossen hat, für dieses Staatsjahr nicht 5, sondern nur 3 große Kampfschiffe zu fordern. Es heißt, daß Winston Churchill 6 verlangte, daß aber der Schatzkanzler Lloyd George erklärte, so viel Geld nicht hergeben zu können.

Die Funkentelegramme und die Jesuiten-niederlassung.

Berlin, 29. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Graz wird gemeldet: Vor einiger Zeit machte die Kriegsverwaltung die Beobachtung, daß Funkentelegramme, die zwischen Wien und den südlichen Garnisonen gewechselt wurden, ihren Bestimmungsort nicht erreichten, oder verstimmt ankamen. Die Nachforschungen nach der Ursache der Störung rechtfertigte die Annahme, daß diese Funkentelegramme von einer geheimen Station aufgefangen wurden. Es wurden eingehende Erhebungen über den Standort dieser geheimen Station geflogen und tatsächlich gelang es, sie in Graz auf dem Dache der sogenannten Stiegenkirche, die am Schloßberg liegt, aufzufinden. Die weiteren Erhebungen ergaben, daß die tadellos funktionierende Station von einem in Staatsdiensten stehenden Elektrotechniker im Auftrage einer Jesuitenniederlassung, die ihren Sitz in der Grazer Jesuitenkirche hat, errichtet worden ist. Die Angehörige des Ordens standen mit ihren Präbtern in Wien, Mödling und im Süden der Monarchie in reger radio-telegraphischer Korrespondenz. Da hierin eine Verletzung des staatlichen Telegraphenmonopols liegt, und überdies die Errichtung von funkentelegraphischen Stationen durch Privatpersonen verboten ist, wurde die Jesuitenniederlassung in Graz beauftragt, die auf dem Dache der Kirche errichtete Station binnen drei Tagen zu entfernen. Die gleiche Befehle ist auch den anderen Jesuitenniederlassungen, die funkentelegraphische Stationen haben, zugegangen.

Die Arbeitsverhältnisse in der Binnen-schiffahrt.

Berlin, 28. Jan. Vom Arbeitgeberverband für Binnen-schiffahrt geht uns folgender Bericht zu: Die fortgesetzte Beratung zwischen dem Arbeitgeberverband für die Binnen-schiffahrt und dem Deutschen Transportarbeiterverband und dem Zentralverband der Maschinenisten und Deizer verlief ergebnislos. Seitens des Arbeitgeberverbandes war das Angebot gemacht worden, im Laufe des Jahres 1913 einwandfrei von beiden Gruppen kontrollierte Untertugen über die tatsächlichen Arbeitszeiten der Schiffsmannschaften zu beschaffen und das so gewonnene Material der Reichsregierung zu unterbreiten mit der Bitte, an der Hand dieses Materials, den Verhältnissen der einzelnen Stromgebiete entsprechend, eine gesetzliche Regelung der Nachtruhe für die Elbe oder die mächtigen Wasserstraßen in die Wege zu leiten. Die Organisationen der Arbeitnehmer erhoben dagegen den Anspruch, daß diese Regelung von 1914 ab selbständig ohne allgemeine gesetzliche Vorschriften stattfinden solle. Diese Forderung mußte der Arbeitgeberverband ablehnen, da dadurch die diesem Verband angehörenden Be-

triebe einseitig belastet würden, während alle außerhalb des Verbandes stehenden Betriebe, die den sehr überwiegenden Teil der Binnen-schiffahrt auf den genannten Wasserstraßen ausmachen, von der Belastung nicht betroffen wären. Der Arbeitgeberverband hatte, wie früher berichtet wurde, eine allgemeine Lohnerböhung von 5 Mark pro Mann im Monat angeboten und sich bereit erklärt, wegen der Ueberstunden, der Effektivverlängerung und der Reisekosten entgegenzukommen. Diese Anerbieten wurden heute vor Arbeitgeberverband erneuert, vermochten aber nicht die Arbeitnehmerverbände von ihrer bezüglich der Nachtruhe aufgestellten Forderung abzubringen.

Die Konservationen und die Jesuitenfrage.

Dresden, 28. Jan. In der letzten Nummer des Parteiorans der schächsten Konservation, den „Schächsten politischen Nachrichten“, findet sich eine parteiamtliche Erklärung, wonach an den Nachrichten über den Unfall der Konservationen in der Jesuitenfrage kein Wort wahr sei. Herr v. Oederbrand habe sich in Düsseldorf nicht anders geäußert als in Dresden. Die konservative Partei werde auch in dieser politischen Frage ihre Konservation zeigen. Wir hoffen hierdurch die Sorge jener, die die gegenständlichen Mitteilungen verbreiteten, befreit zu haben, müssen aber nach der tendenziösen Fassung dieser Mitteilungen leider annehmen, daß sie nicht einer solchen Sorge um des Reiches Wohl ihre Enthaltung verdanken, sondern das offensichtliche Bestreben haben, die konservative Partei bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit zu verächtlichen.

Schwarze Pöden.

London, 29. Jan. (Von unj. Lond. Bureau.) Aus New-Haven wird gemeldet, daß dort die schwarzen Pöden ausgebrochen sind. 15 Personen sind daran erkrankt, 3 bereits gestorben. In einem kleinen Orte bei New-Haven erkrankten weitere 12 Personen an schwarzen Pöden. Sie wurden ins Krankenhaus von New-Haven gebracht.

Neue Tätigkeit des Besatz.

London, 29. Jan. (Von unj. Lond. Bureau.) Aus Neapel wird gemeldet, daß die Nachrichten von dem Beginn einer neuen Tätigkeit des Besatz der Wahrheit nicht entsprechen. Seit 1902 hat der Besatz keine neuen Eruptionen gezeigt und, was man in den letzten Tagen für Rauch hielt, das waren nur Staubwolken, entstanden durch das Aufkommen von Teilen des Randes des Kraters.

Der Panamakanal.

London, 29. Jan. (Von unj. Lond. Bureau.) Der Times wird aus Newyork gemeldet, daß Oberst Goethals, der Erbauer des Panamakanals bei einem Festmahl, das ihm zu Ehren gegeben wurde, eine Rede hielt, in der er erklärte, daß seine Aufmerksamkeit auf eine Mitteilung hingelenkt wurde, wonach weitere Landarbeiten es wahrscheinlich machen würden, daß der Kanal für die Schifffahrt vor Ende 1914 auf seinen Fall wird eröffnet werden können. Die Frage der Fertigstellung des Kanals, so fuhr er fort, hängt von der Fertigstellung des Culbra-Durchbruches und der Schlupflore ab. Er hoffe bestimmt, das letzte Tor bis zum 1. Juni ds. Js. fertig gestellt zu haben. Dann würde alles bereit sein, um die letzten Durchbrucharbeiten vorzunehmen, um die Wasser der beiden Ozeane ineinander fließen zu lassen. Er hoffe also bestimmt, daß noch vor Ende ds. Js. das erste Schiff den Panamakanal werde passieren können.

Der Krieg der Wahlrechtsweiber.

London, 29. Jan. Bei den Ausschreitungen der Frauenrechtlerinnen wurden gestern abend auch an den Gebäuden der Hamburg-Amerika-Linie Fenster eingeworfen. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere tausend Mark geschätzt.

London, 29. Jan. Mehr als der orientalischen Frage ist das öffentliche Interesse ausschließlich dem Kriege der Wahlrechtsweiber gewidmet. Wegen der Wahl der wahnwitzigen Suffragetten werden die Postämter, die Briefkästen, Behördengebäude und die Schaufenster der großen Läden Tag und Nacht durch starke Polizeipatrouillen bewacht. Verurteilte Posten sind für die Wohnungen der Minister vorgezogen.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 28. Jan. Im Senatorenkonvent erörterte man weiter einen Wunsch des Präsidiums, im Interesse der Förderung der Geschäfte des Hauses die Vielrederei möglichst einzuschränken. Ueber das Wie ist ein Ergebnis nicht erzielt worden. Ferner soll durch Einschlebung eines Schwermetalles, nämlich des 5. Februars, ermöglicht werden, den sozialdemokratischen Antrag über die Wahlrechtsfrage zur Beratung zu stellen. An einem Tage der darauf folgenden Woche ist die Beratung des Jesuitenkontrages des Zentrums vorgezogen.

Berlin, 28. Jan. Wie erwähnt, ist eine Denkschrift über die Haus- und Familienverhältnisse der Reichspostbeamten dem Reichstage zugegangen. Bei der Etatsberatung 1911 hatte der Reichstag um eine Statistik der verheirateten und unverheirateten Reichspostbeamten, der Kinderzahl ihrer Familien sowie der Sterbefälle, nach den Reichsämtern getrennt, ersucht. Für eine solche Statistik kam im wesentlichen die Reichspost in Betracht. Die Denkschrift gibt nun auf Grund einer Zählung vom 1. Oktober 1912 den verlangten Aufschluß. Nur eine

Statistik der Sterbefälle ist nicht aufgenommen, da eine solche alle drei Jahre amtlich veröffentlicht wird.

Die Revolution in Konstantinopel.

Das Regiment der Jungtürken.

Konstantinopel, 29. Jan. Die Pforte wird ein Communiqué veröffentlicht, in dem die Presse aufgefordert wird, Fragen der inneren und äußeren Politik nicht im Geiste der Parteien zu behandeln.

Konstantinopel, 29. Jan. Das Kabinett ist nunmehr vollständig abgesetzt von dem Präsidium des Staatsrats, das dem ehemaligen Großwesir Ruzsuf Said angeboten wurde. Die Verhandlungen mit dem früheren Großwesir Hadschi Pascha, um ihn zum Eintritt in das Kabinett zu bewegen, werden fortgesetzt. Hadschi Pascha soll sich bereit erklärt haben, irgend ein Portefeuille anzunehmen, falls einige Minister wechseln und ein allgemeines politisches Programm angenommen wird. Dieses Programm würde eine veröhnliche Politik gegenüber den einzelnen Nationalitäten sowie allgemeine Reformen, insbesondere die Umgestaltung der Verwaltung im westeuropäischen Geiste in sich schließen.

Anzeichen einer Gegenrevolution.

Berlin, 29. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird via Odessa gemeldet: Bereits am Freitag abend fand in der Stambul Moschee Waidich eine Versammlung der konservativen und liberalen Parteien statt, welche gegen die Ermordung Razims protestierten. Gleichzeitig hielten 30 Offiziere der Militärgarde in einem bekannten französischen Restaurant des Pera-Quartiers eine Beratung über die Verhaftung ihres Parteiführers, des Epochen Sabit ab. Sie beschloßen, nötigenfalls durch terroristische Akte den Sturz des Kabinetts herbeizuführen.

In San Stefano sagte die Offiziersgruppe Halasteran einen ähnlichen verzweifeltsten Beschluß. Im Vorort Rishantach beschloßen hundert Offiziere, den Tod des Kriegsministers zu rächen. Eine weitere Versammlung von Offizieren im Vorort Dorkoj beschloß, das Kabinett zu schonen, wenn die Antwortnote des Kabinetts auf Forderung des Krieges laute, hingegen sofort die Gegenrevolution des Heeres zu proklamieren, wenn die Antwort bloß ausweichend ausfalle.

Bestimmte aufstretenden Gerüchten zufolge fanden bereits vorgestern im Tschataldtscha-Heere ein Kampf zwischen Offizieren und Mannschaften beider Parteien statt, wobei es 30 Tote und über 100 Verwundete gegeben haben soll. Die letzteren sind hier angekommen.

Auch in der Kriegsschule Pauls entstand vorgestern zwischen Offizieren und Kadetten wegen der Ermordung Razims eine blutige Kämperei, der 2 Tote und mehrere Verwundete zum Opfer fielen.

Berlin, 29. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Der französische Vorkämpfer in Konstantinopel Dr. Bonpar berichtet, daß sich unter den Truppen im Tschataldtschalager eine immer größer werdende Erregung gegen die neue Regierung geltend mache.

Weitere Depeschen aus Konstantinopel berichten über blutige Konflikte unter den Truppen von Tschataldtscha, bei denen 60 Soldaten und Offiziere getötet worden sein sollen. w. Konstantinopel, 29. Jan. Das Pressbureau erklärt die Blättermeldung, daß der frühere Sultan Abdül Hamid nach Konia gebracht werden soll, als unrichtig. Die Regierung habe keinen derartigen Entschluß gefaßt. Auch die Gerüchte über Konflikte unter den türkischen Truppen an der Tschataldtschalanie werden für falsch erklärt.

Kühnere Beurteilung der Lage in London.

London, 29. Jan. (Fr.-Tel.) Die Lage wird hier heute ruhiger beurteilt. Es ist fraglich, ob Bulgarien Adrianopel erhalten wird, da mehrere Großmächte anzudeuten, den Balkankriegern die Wägung anzuzulegen. Jedemfalls geht aus den Versicherungen der hiesigen Balkanvertreter hervor, daß der Krieg nur im äußersten Falle wieder aufgenommen werden wird. Ueberdies zeigen Serbien und Griechenland, welche ihr Ziel bereits erreichten, nur geringe Kriegslust.

Die Antwort der Pforte.

Konstantinopel, 29. Jan. Mahmud Schefer Pascha teilte den Vorkämpfern mit, daß die Antwort auf die Kollektinote der Großmächte heute übergeben würde.

Konstantinopel, 28. Jan. Der Entwurf der Antwortnote wurde heute in französischer Sprache überreicht. Wie es heißt, erklärt die Pforte in diesem Entwurf, der wahrscheinlich nochmals vom Ministerrat geprüft werden wird, daß sie die von den ottomanischen Bevollmächtigten in der Sitzung vom 3. Januar bereits gemachten Zugeständnisse annehme, also, was das Vilajet Adrianopel anbetrifft, die Grenzlinie, die der alten Grenze bis zum Fluß Adra folgt, dessen Lauf sie bis zur Einmündung des Sengablu Tschai folgen wird, um Sümältschua östlich lie-

gen lassend am See Buru Göl zu enden. Ihre Rechte auf die Inseln hält die Pforte aufrecht.

Die Zanderpostill der Verbündeten.

London, 29. Jan. Die Note der verbündeten Balkanstaaten an die Türkei ist zwar in ihren Hauptzügen ausgearbeitet, aber in ihrer Form noch nicht zusammengefaßt, was im Laufe des gestrigen Tages geschehen sollte. Die serbische Delegation hat von ihrer Regierung noch keine Instruktion erhalten. Die Verbündeten wollen der Türkei tatsächlich Zeit lassen, ihre Antwort auf die Note der Mächte einzureichen. Heute früh wollen die Verbündeten beraten, was nach der Ueberreichung der Note geschehen soll. Einen längeren Aufenthalt in London halten die Delegierten für zwecklos, indessen werden sie auch nicht sofort abreisen.

Aus dem Großherzogtum.

Arsenbach i. O., 28. Jan. Bei der unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Rtl. Weigold stattgefundenen Gemeindeversammlung wurde der 1913er Boranschlag einstimmig genehmigt. Die Umlage wurde wie folgt festgesetzt: a) Liegenschaftsteuer 60 Bfg. pro Hundert, b) Kapitalvermögenssteuer 16 Bfg. pro Hundert, c) Einkommensteuer: 1. vom Einkommen aus öffentlichem Dienstverhältnis (8 108 der G.D.) 20 Bfg. pro Hundert, 2. vom Einkommen aus sonstigen Quellen 26 Bfg. pro Hundert. Der Umlagefuß betrug im Jahre 1912 bei der Liegenschaftsteuer 62 Bfg. Als wesentlich sei noch bemerkt, daß bei der Aufstellung des 1913er Boranschlags u. a. auch ein Beitrag zu den Postkosten für die eventuell noch im Laufe dieses Jahres zu errichtende öffentliche Fernsprechstelle vorgezogen worden ist. Die eventuelle Errichtung einer öffentlichen Fernsprechstelle würde seitens der gesamten Einwohnerschaft nur begrüßt werden.

Karlsruhe, 26. Jan. Dem Vorsitzenden des hiesigen Grund- und Hausbesitzer-Vereins, Herrn Rechnungsrat Kerke, ist es gelungen, eine Besprechung seiner Vorstandsmitglieder mit den Stadtverordneten, Herrn Oberbürgermeister Siegrist und Herrn Bürgermeister Dr. Klein, indertreff der Hypothekfrage zustande zu bringen. Nach den Ergebnissen dieser Besprechung zu schließen, werden die Stadt Karlsruhe und der hiesige Verein bahnbrechend in dieser hochwichtigen Frage vorgehen. Herr Kerke hat versprochen, die übrigen Vereine aufzufordern, das gleiche zu tun.

Karlsruhe, 27. Januar. Der neue Hauptbahnhof wird noch in diesem Jahre eröffnet, und zwar ist lt. „Bod. Pr.“ der 15. Oktober hierfür festgelegt. Die Gleisanlagen sind bereits fertiggestellt; die Arbeiten im Innern des Aufnahmegebäudes werden mit Ausbesserung aller Kräfte betrieben. Ueber die einzelnen Räume kann man sich jetzt schon ganz gut orientieren. Vor allem fallen bei einem Besuche des Neubaus die überaus großen Räume für die Fahrkarten- und Gepäckschalter auf, dann die geräumigen Wart- und Restaurationsräume, die Küche und Vorratskammern. Alles ist nach den modernsten Systemen eingerichtet. Die Entwässerung über den früheren Pflanz ist eingerichtet, alle Anschlußgleise sind soweit fertig, daß sie in kürzester Frist in Betrieb genommen werden können; auch die Wegbrücken sind betriebsfähig. Die Beamten haben Anweisung erhalten, sich zur probeweisen Verlesung des Dienstes im neuen Bahnhof abwechselungsweise auf 15. August d. J. bereit zu halten. Die Stellwerkswärter werden jetzt schon in ihrer neuen Funktion unterrichtet.

Singen, 26. Jan. Nach hierher gelangten Nachrichten ist die Familie des Reichmeisters Schächle, die vor einigen Jahren von hier nach Überlingen (Schwaben) übersiedelt ist, von Eingeborenen ermordet worden. Schächle ist ein geborener Singener; er besaß die Pforte eines Stadtbauamts. Seine Frau stammt von der Reichenau.

Wolfsach, 26. Jan. Großherzogin Luise hat den Hinterbliebenen der beim Dynamitunfall Getöteten sowie den Verletzten ihre Teilnahme übermitteln lassen. Die Großherzoglichen Herrschaften sowie die Großherzogin Luise haben der Familie Schully Geldgeschenke zukommen lassen. Auch hat ein unbekannter Wohlthäter dem Bezirksamt einen Geldbetrag zur Verfügung gestellt, der unter die anderen Hinterbliebenen und Verletzten nach Maßgabe des Bedürfnisses verteilt wurde.

Dörrach, 28. Jan. Wie aus Pötteln berichtet wird, ereignete sich dort in der Brenzlinie der Firma Keller u. Co. eine gewaltige Dampffesselexplosion. Die Wucht der Explosion war eine so starke, daß ein waggelnder Güterzug zwei Waggons durchschlug. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden laut „Ober. Post.“ das ganze Bahndock abgedeckt und alle Fenster der Fabrik zertrümmert. Bei der Explosion befanden sich glücklicherweise nur wenige Arbeiter in der Fabrik, von denen zwei erheblich verletzt wurden.

Welche zarte, weiße Haut und blendend schönes Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der reinen schönen

Eine Steckenpferd-Beife Dame

Die beste Lössmilchseife v. Bergmann & Co., Badalun, 5 Stck. 50 Pf. Versand in halben Ferner macht Cream „Dada“ rote und gelbe Haut weiß u. zartweicht. Tube 50 Pf.

Mannheim, 29. Januar 1913.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufer, Käufer. Lists various companies and their stock prices.

Nachdruck und sonstige widerrechtliche Benutzung verboten.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückzinsen. Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Koralle nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote. Bei allen Geschäften in Aktien ohne Börsenpreis sind wir niemals Kommissionäre, sondern stets Selbstkäufer resp. Selbstverkäufer. Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

Unsere Spezialität:
Schnitzfertige
Braut - Ausstattungen
in jeder Preislage. 20820
Gebrüder Wirth
D 5, 6 Heidelbergergasse Tel. 7166.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM
Mittwoch, den 29. Januar 1913
27. Vorstellung im Abonnement D
Hoffmanns Erzählungen

Phantastische Oper in drei Akten mit einem Vor- und Nachspiel von Jules Barbier.
Musik von Jacques Offenbach.
Regie: Eugen Webrath — Dirigent: Friedr. Lauffig

Personen:
Hoffmann Friedrich Berling
Riffius Jane Freund
Eindorf
Coppellus
Donperutto
Nirafel
Andreas
Cohenise
Pittinaccio
Franz
Olympia
Stalietta
Antonia
Españolant
Crespel
Schlemihl
Eine Stimme
Hermann
Rathensel
Gutler
Friedrich Berling
Jane Freund
Max Selms
Ewa Rubia
Ella Pfeiffer
Eise Tulschau
Hugo Soffin
Karl Marx
Hugo Soffin
Jungeberg Pfeifblad
Hermann Trembitz
Fritz Müller
Karl Joller

* * * Studorff u. f. m. Frank Fischer vom Stadttheater Groß als Gast.
Sindenten, Gäste, Diener.

Reffenöff. 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr
Nach dem 1. und 2. Akte größere Pausen.
Grobe Preise
Im Großh. Hoftheater.
Donnerstag, 30. Jan. 1913 30. Vorst. I. Abonn. B
PAPA.
Anfang 1/8 Uhr.

Heckel
Pianos
Flügel
von Hochstein, Blüthner, Ibach, Schiedmayer, Schwabach, Steinway & Sons, Grottrian Steinweg und andere Vertretungen
Billige Pianos
neu und gebraucht
Tanzstrasse 0 3, 10.

Vornehme Geschenke
Hugo Schön, Kunsthandlung
0 2, 9. Kunststrasse. 24397

Palast-Lichtspiele
J. I. 6. Breite Strasse. J. I. 6.
Kassablenner: F. P. Ries. Kapellmeister: J. Grob.

Vom 29. bis incl. 31. Jan. 1913
Den künstler. Höhepunkt hat die Kinematographie ohne Zweifel erreicht, in dem neuesten
Sensations-Welt-Schlagler I. Rang.
3 Akter! **Die wilde Jagd** 3 Akter!

Das spannendste u. atemberaubendste Drama der Gegenwart, das mit d. Siege d. alles bezwing., vor kein. noch so kühn. Wagnis zurückerschreck. Liebe harmon. ausklinget.
Als zweiter Schlagler eine Attraktion I. Ranges
Wiedergefunden
Ergreif. Familien-Tragödie in 2 Akten
sowie die übrigen Novitäten!

Brillantringe
Feine Broschen — Anhänger — Nadeln
empfehle sehr billig 28322
0 7, 15 **R. Apel** Tel. 3548
Mannheim - Laden, Heidelbergerg. - Mannheim
Werkstätten für Juwelen und Goldwaren.

C. Ruf Nachf.
Hofphotograph
Tel. 2161 **M 1, 4** Tel. 2161
WERKSTÄTTE FÜR MODERNE BILDNISSE
in Gummi-, Pigment- und Gravüredruck.
Aufnahmen im eigenen Heim sowie Architektur u. Industrie-Aufnahmen bei mäßigsten Preisen und coulantester Bedienung.

Apollo Theater
Letzte Woche! Nur noch 3 Tage
Heinrich Prang
Ein Gemüts-mensch
Täglich nach Schluss der Vorstellung:
Troadero
Im Restaurant d'Alsace:
Künstler-Konzerte

Gartenbau-Verein
Flora" Mannheim.
Mittwoch, 29. Jan. 1913
abends 7 1/2 Uhr
Ballhaus (Gartenbau)
General-Vereinigung
wozu herzlich einladet
Der Vorstand.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechenbericht.
3. Budget-Anfrage.
4. Wahl des Verwaltungsrates.
5. Verschiedenes. 78340

Gelee-Heringe
Stück 10 Pfg.
billig, gesund
nahrhaft 77106
stets frisch
Butter-Konsum P 5, 13.
Telephon 7004.

Verloren
Kleine Brosche
mit Stein und Stein von Rheinamtrabe bis Sedene heimerrstraße. Abzug gegen Belohnung 11831
Rheinamtr. 32, 2. St.

Whrenarmband
(Guss-Silber) verloren.
Abzugeben gegen gute Belohnung. 78975
Max Josefstraße 7, 9
Treppen rechts.

Masken.
Drei
feine Masken
zu verleihen B 6, 4 III. 7. 11187
Zwei sehr schöne Fantasiemasken zu vermieten.
Rosa Reich 11306
H. I. 11 Teleph. 5361.
Neuene Dürin (Ella)
zu verl. Röhrens Friedrich
Rochstr. 6, IV. St. I. 11129
2 eleg. feine Damenmasken billig zu verkaufen, oder zu verleihen. 78853
Röb. Angartenstraße 79
Seidene Masken,
span. Fanz. 3/4. sehr b. zu verl. B 2, 11, 1/2 I. 11100
Elegante feid. Maske
„Spiane“, zu verleih. od. zu verkaufen. 78
O 7, 24, 2. Stod 118.
Eine schöne Schweizer
Fracht, Original zu verleihen. 11879
Schanzstr. 7 3. Stod.

Café Corso
T 1, 6 Breitestr. T 1, 6 Breitestr.
Täglich ab 8 Uhr:
Künstler-Konzert.

Restaurant
Zum Wilden Mann
N 2, 13 Mitte der Stadt nächst dem Kaufhaus
- Grosse und -
gemütliche Lokalitäten. 110006
Prima Mittagstisch im Abonnement
Abendplatten in reicher Auswahl
Garn. Stampisitten von 6 Uhr an zu 60 Pfg.
Täglich von nachmittags 5—7 und von 8—12 Uhr
Große Konzerte des Salon-Damenorchester „Linda“
Dir. Josef Schmiedl.
Sonntag von 11—1 Uhr: **Matinee.**

Elegante schön. Damenmaske, siehe schwarze Pterette u. schöne Orientin billig zu verl. od. zu verl. 11829
Vamestr. 19, 2. St.
Neuer Domino sowie Fantasiemaske billig zu verl. od. zu verkaufen. 78388
Wandstr. 20, 3. St.
Eleg. Schwebel zu verl. Rheinamtr. 12, 4. St. I. 11000
Pracht. Oriental. neu, 3. verl. Wandstr. 4, 3. St. 10086
Süßliche Fantasiemaske billig zu verkaufen. 11907
Schmidt, C 3, 9 3. St.
Eleg. Rotator
Preis-Maske
f. mittl. Fig. bill. zu verl. A. Güter, 78240
Friedrichsplatz 17, 1 Tr. Telephon 591.
Elegantes Antiquitäten- und schöne Schmuckwaren zu verleihen. 77075
F 6, 8 Baden.

Damen- u. Kinder-Maske
(Vernerin) zu verl. 11000
Rochstr. 30, 2 Tr. 2.
Masken-Atelier!
Neu angefertigt, eleg. Frachten und Fantasiemasken zu verl. 10568
B 7, 12, 3 Tr.
Spanier, 1 mal getragen zu verl. C 4, 4 2. St. 11497
1 Kostümbildnerin und eine Japanerin bill. zu verl. u. b. verl. Rheinamtr. 15, 2. verl. 77766

Schöne Holländerin
u. Singserin zu verleihen. 77695
Röhrensstr. 15.
Süßliche Damenmaske
Spezialwälderin od. fantastische Bäuerin billig zu verleihen. 10929
Ergenstr. 8 part. 11178.
Schöne Damenmaske
selbste Damnmasten billig zu verleihen. 78369
Rosengartenstr. 21, 1. Tr. I.
Süßliche Maske zu verl. 11100
T 3, 21, 4. St. I.
Elegante feidene Damenmasken zu verleihen. 11533
R 7, 11 V. links.
Gassenmadel, Gassenfidel, Sigenin, Japan, Italien, zu verl. od. zu verl. 11000
S. Vankstr 19, 4. St. 118.
1 Herren-Domino
1 Pierrot
billig zu verl. 78304
B 5, 13, 1 Tr.
Neue Spanierin in Sami
H. u. Seid. Rohant, Fräulein, Sellen, Vergilmeinnicht, bism. Sigenin, Frot u. 10 21, 5. verl. u. b. verkauft. R 2, 9, 2.

Café Waldbauer
Q 1, 4 Breitestrasse Q 1, 4
Täglich
Künstler-Konzert
nachmittags und abends. 10147

D-Zug
Weinrestaurant
P 2, 3 Täglich P 2, 3
Künstler-Konzerte
der 20068
Geschw. Westerbourgh
Pianos Teilzahl. preiswert bei Firma J. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6 u. 6. Rheinbrücke. 11181



Alle modernen und vornehmen Haar-Ersatzteile sowie Zöpfe und Chignons unentbehrlich für die moderne Frisur. Kann jede Dame am besten u. billigsten weil ohne Ladenumklebe bei K. Hilgers, Mannheim, Friedrichsplatz 17, 1 Tr. Tel. 891. Vom Wasserturm links, direkt neben dem Arkadengang, 27024
— Friseurhaare werden zu höchsten Preisen angekauft. —

Frau Earler
Mannheim, S 6, 37.
Spezialistin für Haarentfernung.
Gesichtshaare, Warzen u. dergl.
Entfernt unter Garantie des Niewiederkommens ohne Narben durch Elektrolyse, System Dr. Cassan.
Aeratische Empfehlungen, viele Dankschreiben.
Erstes u. Ältestes Institut am Platze.
12 jährige Praxis in Mannheim.

Zur modernen Frisur
werden alle Haararbeiten in ehker Ausführung billigst angefertigt. Zöpfe, Unterlagen etc. von ausgekämmten Haaren.
D 4, 17, Christian Richter, Tel. 4516.

Institut Bitterlin, Villa Mercuria
Lucens (franz. Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch, und Spanisch sowie Hotel- und kaufmännische Korrespondenz und Buchführung. Eintritt zu jeder Zeit. Anfragen brieflich erbeten. 29070
Direktor Bitterlin.
Neues Faschings-Liederbuch
Ausgabe K. (16 Seiten) 100 Exempl. M. 5.
Ausgabe G. (24 Seiten) 100 Exempl. M. 7.
Buchdruck. Schmalz & Löffinger C 7, 6
Tel. 6738.

Militärverein Mannheim.
(Eingetr. Verein).
Sonntag 2. Febr. Fastnachtsonntag, abends 7 Uhr
Grosser Maskenball
im Saale des Friedrichspartees.
Maskeprämierung (Geldpreise) der schönsten und originellsten Masken. — Damen, Herren und Gruppenpreise.
Wir laden hierzu unsere werten Mitglieder mit Angehörigen zu zahlreichem Besuche freundlich ein. Karten — auch für Gäste — sind bei den Abteilungsleitern, dem Schriftführer, Herrn G. Reibhammer, Angartenstr. 6, dem Kassier, Herrn R. Hartmann, Sangstraße 41a und dem Diener erhältlich. Auch sind Karten und Maskenbescheide noch am Saaleingang zu haben. Offene Rosenlauben auf der Bühne (für je 5 Personen) 3.— Pr. Vorbestellungen hierzu sind bis zum 1. Februar dem Schriftführer einzureichen. Der Vorstand.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
Samstag, den 1. Februar 1913
Großer Maskenball
im Friedrichspart.
2 vorzügliche Ballorchester.
Einführung nur durch die Mitglieder.
Kartenaufgabe: T 6, 23, part. 9—8 Uhr.
Ohne vorher erteilte Karte kein Zutritt. 10013

Feuerio
Grosse Karnevalsgesellschaft
Mannheim (e. V.)
Samstag, 1. Februar 1913, abends 8, 11 Uhr
in sämtlichen Sälen des Apollotheaters (Café mit inbegriffen)

Grosser bürgerl. Masken-Ball
mit Preisverteilung
3 Gruppenpreise: Mk. 100, 50 und 30 Mk.
4 Damenpreise: Mk. 50, 30, 20 und 10 Mk.
4 Herrenpreise: Mk. 50, 30, 20 und 10 Mk. in bar an die schönsten Gruppen und Einzelmasken.
5 Musikkapellen 5
darunter Mainzer Fusarsillierkapelle im gross Saal.
Kein Frackzwang! Keine Demaskierung!
2 Tanzmeister!

Ueberraschungen des Apollotheaters
Eintrittspreis: Mk. 2.—, abends an der Kassa Mk. 3.—, Karten im Vorverkauf in den hiesigen Zigarrenhandlungen, auf dem Vorkehrbureau, sowie im Apollotheater erhältlich. Bestellungen auf Lauben und reservierte Tische nur Apollotheaterkasse. — Mitglieder lösen ihre Karten nur bei Constantia & Löffler, F 1, 3.
11 Uhr: Beginn der Preis-Polonnaise.
Der Her Rat!

Verein zur Unterstützung ortsfremder israelitischer Armen.
Israelitische Passanten-Kasse.
General-Versammlung.
Donnerstag, 30. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Synagogens F 1, 2.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht pro 1912
2. Rechnungsablage u. Entlastung d. Vorstandes
3. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern
4. Wahl der Revisoren pro 1913.
Wir laden zu zahlreichem Besuche ein.
Der Vorstand.
78666

Gasthaus u. Restau. antzum Zähringer Hof
Q 2, 9/10 29028
Donnerstag, 30. Januar
Großes Schlachtfest
NB. Prima 1911er und 1912er Weine, 8. Bier hell und dunkel.

S. Friedmann, Mannheim, O 3, 3
Gefte und leistungsfähige
Masken-Garderobe
in Baden unterhält großes Lager in Fantasie- und Trachten-Kostümen aller Länder.
Versand nach auswärts prompt.
Telephon 394. 6709

Zahnschmerz sofort Verloren
wenn
Blasscolin in die Ohren!
1000 foch erprobt!
Immer gelobt!
Niederlagen in allen Apotheken, Hofdrogerie, Ländehof-Drogerie, Schloss-Drogerie, Hirsch-Drogerie, Merkur-Drogerie, Aug. Bräunle. 13345

Perücken zu verleihen.
Ball-Frisuren.
Urbach's Nachf.
D 3, 8, Marktstr. D 3, 8
Tel. 2868. Eine Treppe.

Meine Spezialitäten:



Kalbs-Leberwurst, Gänse-Leberwurst, Ger. Bunschäufel, Habereck'l Bockwürste, Frankf. Siedewurstchen, Wiener-Wurstchen.



August Schneider, Fabrik feiner Wurst- und Fleischwaren, Filialen: Meerteldstrasse 40 und Uhlandstrasse 42.

Ankauf

Wagen m. Kindersitz, gut erhalten, billig zu verkaufen. Offert unter Nr. 78894 an die Exp. d. Bl.

Selbstmacher

nur in Badstadt zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 11586 an die Exp. dieses Blattes.

Zu verkaufen

Seltene Gelegenheit!

Hochleg. modern. kompl. Herrenzimmer mit 450 Hochleg. mod. kompl. Speisezimmer m. Standuhr Nr. 750...

Weidmann

L. 13, 24, part. am Bahnhof. 11512 Wegen Umzug billig zu verkaufen: 1 Heißwasseranl. (Wasserdampf) mit 1/2 Jahr...

Piano, sehr schön, Ton, gut erhalten, billig zu verkaufen. Offert unter Nr. 78894 an die Exp. d. Bl.

3 Pianinos

aus renom. Fabrik, sehr neu, prächtiger Ton, keine Ausbuchtung, mit Garantie für 10. 400.-, 30. 450.-, 50. 500.- abzugeben bei 78753

Sterling, C 7 Nr. 6, part.

1 Sopha, 1 poliertes Bett mit Roll, 1 Waschkübel, 1 Nachtsch. 1 große Anrichte, 1 Schrank, 1 Strohstuhl, Küchengehenne, Petroleum, 1 großer neuer Gasherd, Tisch, Aufkutschuhr, 2 Gasarm, verschiedene Garderobehalter wegen Platzmangel zu verkaufen. Waldhofstraße 34, 78380 III. Et. r.

Flügel

wenig geb. gegen Kasse billig zu verkaufen. 11549 Große Metzgerstr. 7 part. Gebrauchte Betten und Waschtisch zu verkaufen. Q 5, 20/21. 11575 2 neue altfranzösische Kommoden, 11. IV. 11582

Liegenschaften

Gelegenheitskauf

Mitte der Stadt Haus mit Laden umhüllbar zum Schatzungswert zu verkaufen. 11561 330. Dom. Str. G 5, 2 Villa in Eberbach, 10 Zimmer und Zubehör, in schöner Lage, direkt am Wald, mit Garten, halber Bergeshöhe, sofort auf mehrere Jahre zu vermieten oder um sehr billigen Preis zu verkaufen von Heiner Weiger, Eberbach. 12140

EINLADUNG

Gestatte mir hierdurch Sie zu einer Besichtigung meiner MOEBEL-AUSSTELLUNG gef. einzuladen. Sie finden kompl. Einrichtungen von einfachster bis zur reichsten Ausführung in 5 Stockwerken. Prima Arbeit. Billige Preise. Franko-Lieferung. F 2, 4a Sigmund Hirsch F 2, 4a

Die ausgezeichnete Qualität von

Eckroni - Eier - Nudel

wird von immer mehr Hausfrauen anerkannt. Deshalb versäume Niemand, einen Versuch zu machen.

Alleiniger Hersteller: S. Gelb, F 4, 17.

Stellen finden

Auf das Bureau einer Großhandlung wird ein möglichst verheirateter

Kaufmann

gesucht, der selbstständig arbeiten kann und billigerweise ist. Nur Herren mit prima Referenzen können berücksichtigt werden. Eintritt 1. April. Position dauernd. Offerten unter 78886 an die Expedition d. Bl.

Jüngerer Ausläufer

(Mafahrer) abfolgerisch und habitaufg sofort gesucht. Ludwig & Schüttelme, Holdrogerie.

Junge, tüchtige

Verkäuferin

für mein Papiergeschäft sofort gesucht. 78876 Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanforderungen an: Postfach 16, Mannheim.

Vermischtes

Herr Kaufmann, bisher Leiter einer G. m. b. H. überlässt für einige Tage seinen Betragen von Briefen, Korrespondenzen, etc. u. Nr. 78874 an die Exp.



Klaviermacher

empfehlen sich im Stimmen, Reparieren v. Flügel, Pianos u. sämtlichen Klavierspiel-Apparaten

Georg Seitz

Burgstrasse 25, Lanajährig Geschäftsführer der Firma Schlarf & Hank, Postkarte genügt. Prl. empf. sich im Ankauf v. Wäsche u. Kleidern, Näh. U 5, 18, parterre.

Auf der Freibank heute mittag 2 Uhr ab Schweinefleisch. Schlachthofverwaltung

Sophie Schwarz

Damenschneiderin H 4, 16/18. Anfertigung feiner Kostüme und Kleider, schick und elegant, sowie auch Spitzenstoffe a. Lager. Spezialität: Massanfertigung für korpusante Damen. Preise billigst. 74019

Damenfeinje

empfehlen sich für Abonnement und Gesellschaftsfestungen. Rab. Korngasse 3, 1 Treppe links. 11293

Geldverkehr

Ich kaufe für eigene Rechnung Hypotheken, Güterzinsen, Kreditschillinge, auch Erbschaftforderungen u. Kreditschillinge zu angemessenen Preisen. Angebote mit Belegen erbeten unter L. 4077 an D. Wrenn, Mannheim.

Widmung

Für dieh. Befehl, zu funktionsfähiger Unternehm. Hilfe od. tätige Teilhaber, Herren u. Damen, gesund, intell. Arbeiter u. Handwerker mit einer Barcainlage v. 4-500 Mk. werden ebenfalls berücksichtigt. Branchenkenntn. nicht erf. Briefausgeschloß. D. u. Nr. 11548 an die Exped.

Beamt.

Beamt. od. entl. Beinhörs, mittlere u. höh., erb. Darl. auf 10 Jahre zugest. Zinsen, nicht auf 1000 ohne Vorwissen. Vorgest. Beh. wird nicht bez. Beilebung von Erbschaften. 29172 B. Ahris sen, Wiesbaden 503.

Buntes Feuilleton.

Ein amüsanter Streit um die Toiletten der Pariser Bühnenkünstlerinnen. Bekanntlich lieben die Pariser Schneider und Puppenmacher, so melden die „L. R. N.“ aus Paris, die Bühnenkünstlerinnen fast kostenlos an, ja den ganz Großen geben sie noch etwas dazu, damit sie für ihre Modenschöpfungen auf der Bühne Reklame machen. Die Einfäufe, die auf solche Reklame hin dann Nord- und Südamerika bei ihnen machen, decken diese Kosten. Auf diese Wohlgelegenheit bezieht sich ein Rechtspruch, der soeben viel Aufsehen macht. Mme. Jane Danjou war ihre Puppenmacherrechnung schuldig geblieben für die Hütte, die sie im Palais-Royal vor zwei Jahren in der Burelle „Schweige still, mein Herz!“ trug. Sie machte geltend, daß sie die Hütte zur Reklame getragen habe. Uebrigens hatte sie sie dann weiterverkauft. Die Richter hielten sich im Prinzip auf den Standpunkt der Künstlerinnen und sahen in dieser Wohlgelegenheit ein durch Gewohnheit anerkanntes Recht. Sie reduzierten daraufhin den Preis der Hütte auf 600 Francs, für 4 Hütte immerhin ja auch noch eine ganz nette Summe, gegen die mancher deutsche Hausvater ernstlich protestieren würde. Ein ähnlicher Prozeß schwebt noch. Eine große Bekannte hatte einen Bühnenstar gebeten, sich mit einem kostbaren Pelz für die Reklame in mehreren Journalen photographieren zu lassen. Der Star tat das, behielt aber dafür den Pelz. Es steht zu erwarten, daß auch diesmal die Richter auf Seiten der Künstlerinnen sein werden. Da der Prozeß übrigens schon fast zwei Jahre schwebt und nach gut ein Jahr dauern kann, wird der Pelzhändler den Mantel, selbst wenn er ihn wiederbekäme, kaum mehr gebrauchen können.

Ein Holzstich anstatt eines Kindes. Bei der Abfahrt der neu eingestellten russischen Matrosen von Kronstadt nach Petersburg spielte sich, wie uns geschrieben wird, eine Szene ab, die anfangs recht tragisch aussah, bald aber sehr komisch wurde. Am Hafen war auch eine junge Frau mit einem Kinde erschienen, die einem der abfahrenden Matrosen die bittersten Vorwürfe machte, daß er sich um ihr Kind nicht kümmere. Der Matrose entzog sich ihren Vorwürfen, indem er sich schnell auf das Kriegsschiff begab. Die Frau wartete auf der Landungsbrücke, die sich weit ins Meer hinaus erstreckt und suchte den Matrosen durch Zurufe zu einem Verstand zu bewegen, für das Kind zu sorgen. Als nun das Kriegsschiff abfuhr, warf die Frau misscheinend in großer Erregung das gutverpackte Kind ins Wasser und rief: „Wenn Du mich verläßt, so nimm wenigstens Dein Kind mit!“ Dann verurteilte die Frau davonzulassen. Der Matrose sah mit tödlichem Schrecken, daß die

anscheinend wahnsinnige Frau das Kind ins Wasser geworfen hatte und sprang ohne Besinnen nach, um das Kind zu retten. Er erreichte es auch und hatte zu seinem größten Entsetzen ein — Holzstück in den Armen, das ganz wie ein Kind angezogen war. Es wurden sofort Rettungsboote heruntergelassen, die den Matrosen und das gerettete „Kind“ aufnahmen. Inzwischen hatte man auf der Landungsbrücke auch noch die Frau festgehalten. Als sie diese Rettungsboote sah, lachte sie aus vollem Halse und rief fortwährend: „Ganz gut, soll er doch wenigstens ein bißchen nach werden.“ Das Substitut, das den wahren Tatbestand noch nicht kannte, war über diese Herzensroheit der jungen Frau, die das Leben ihres Kindes und ihres Geliebten so in Gefahr gebracht hatte, empört. Inzwischen war aber das Rettungsboot an der Landungsbrücke angelangt und der Matrose stieg mit der geretteten Last im Arme die Leiter zur Brücke hinauf. Als man hier die Decken loswickelte, sah man, daß darin tatsächlich nicht ein Kind, sondern ein Scheit aus Holz war. Der Matrose, der aber trotzdem von dem Richter erschüttert war, versprach nun, aufständig für das Kind zu sorgen.

Die „verlassene“ Gattin. Ein eigenartiger Schwindertrick wurde dieser Tage, wie der „Str. P.“ berichtet wird, in einem Hotel zu Leipzig ausgeführt. In anscheinend großer Erregung erschien eines Nachmittags eine vornehm gekleidete Dame und nahm vor dem Schreibtische des Empfangsbeamten Platz, dem Personal erklärte, daß sie einen Herrn erwarte, der Spitzbart trage und sicher bald nach ihr fragen würde. Der angefordigte Herr traf auch ein, setzte sich zu der Dame und begann eindrucklich mit ihr zu verhandeln. Während der Unterredung fing die Dame laut zu schluchzen und zu weinen an, sodaß der Herr gezwungen war, sie in ein Nebenzimmer zu führen, um sie den neuerlichen Blicken der anderen Gäste zu entziehen. Einige Zeit später kam der Herr allein zurück und erzählte den Anwesenden, daß die Dame von ihrem Manne böswillig verlassen worden sei und augenblicklich von allen Mitteln entblößt dastünde. Sie wolle nach Wien zurück, er habe ihr auch ohne weiteres eine Reiseunterstützung von 10 Mark zur Verfügung gestellt, mehr könne er leider jetzt nicht entbehren, da er selbst knapp an Bargmitteln sei. Vielleicht lege der eine oder der andere der anwesenden Herren etwas bei, um der verlassenen Hilflosen Frau die Heimreise zu ermöglichen. Mehrere Herren legten sofort einige Beträge zusammen, die der Mann der Dame im Nebenzimmer überreichte. Er sammelte schließlich noch einwof, da die zusammengebrachte Summe noch nicht zu einer Fahrkarte nach Wien reichte. Die beiden verließen hierauf das Hotel, um nach dem Bahnhof zu gehen, wofür der galante Herr die Dame, die sofort abreisen wünschte, begleiten wollte.

Hinterher wurde man aber doch mißtrauisch und stellte fest, daß zu dem in Frage kommenden Zuge keine einzige Fahrkarte nach Wien gelöst worden war. Die Leipziger Polizei brachte die Sache zur Kenntnis der Wiener Polizeibehörde, der es jetzt gelungen ist, das Schwinderpaar, das auch in Wien erfolgreich aufgetreten ist, festzunehmen.

Die neuesten englischen Kosttoiletten. In den großen englischen Schneidateliers arbeitet man eifrig an der Verfeinerung der Coutoiletten, die bei den Hauptempfindungen des britischen Hofes im Februar getragen werden sollen. Der Lordkanzler, der als Oberbürgermeister in dieser höchsten Sphäre des Modereizes befehligt, hat seine Anordnungen erlassen, und zwar eröffnet er diesmal einen Feldzug gegen die allzu langen Schleiern und Schleier. Es soll nämlich dadurch zu manderlei Unzulänglichkeiten gekommen sein. Die Damen konnten, von den Hiesenschleibern behindert, ihre Verbugungen nicht vorchriftsmäßig ausführen; man verbedeckte sich in den gewaltigen Stoffschleieren, und auch die Schleier gaben zu mancher „Verwickelung“ Anlaß. So sind sie denn auf allerhöchsten Befehl diesmal resolut beschritten worden. Die Hofschleiere darf keine größere Länge haben als 70 Zentimeter von den Schultern bis zum Ende; die Breite des Schlusstüls ist mit 54 Zoll festgesetzt. Sie darf auch auf dem Boden nicht weiter als 54 Zoll nachschleppen. Als das Maximum des Schleiern sind 45 Zoll festgesetzt, und Federn dürfen nur an der linken Seite des Kopfes getragen werden. Hat man einerseits der Länge der Schleiern vorgebeugt, so hat man andererseits das Aufzukurwerden der Röcke, das im Sinn der heutigen Mode liegt, durch kategorische Maßnahmen verhindert. Der Rock selbst muß wenigstens 15 Zoll auf den Boden aufliegen, so daß das heute im Vausaal so beliebte kurze Kleid bei Hofe nicht geduldet wird. Die Farben der jüngsten Coutoiletten zeigen sich durch besonders lebhaft Töne an. Goldbrokate, reich mit Silber durchweben, finden die größte Verwendung, und daneben tauchen strahlende Töne in Blau, Purpur, Gelb und sogar Rot auf. Die Zeit der zarten Schattierungen in Rosa und Mauve ist vorbei. Spitzen werden hauptsächlich in den Drapierungen der Röcke verwendet.

Im tiefsten Schmerz. Wie die „Duxer Zeitung“ meldet, hat ein Geiger anlässlich des Ablebens seines Försters die nachstehende Todesanzeige erlassen: „Auch mache ich die von tiefstem Schmerz gebrachte Anzeige, daß am 22. Jahre langer Förster an der Kurzsichtigkeit seines Herrn plötzlich gestorben ist und nach zwei Stunden bereits tot war, da ihn der Herr Baron auf der Jagd

ungerechterweise angeschossen. Der so schwer Betroffene, dem in seinem ganzen Leben so etwas nicht passiert ist, befindet sich nun im größten Elend, denn er hinterläßt die Witwe von 6 unversorgten Kindern, wovon das älteste bestimmt ist, auch Förster zu werden und den Jagdherrn einst in gleicher Weise zu bedienen.“

Französischer Witz. Der Arzt als Lusternfreund. „Sehen Sie, meine Gnädige, ich suche mich bei Diners immer einen Platz an der Seite einer Person aus, der ich das Lusternessen verboten habe... dann kriege ich das Diner des Betreffenden.“ — Söhne Geduld. Herr zu seinem Diener: „Nofel, nun warte ich schon 45 Minuten mit der Uhr in der Hand, daß Du kommen sollst und mich wach.“ — Getrennte Behandlung. Arzt: „Ihr Fieber muß Ihnen ja einen schrecklichen Durst machen; ich werde dem abhelfen.“ Patient: „Bringen Sie mir nur mein Fieber fort, lieber Doktor; was den Durst anbetrifft, dem werde ich schon ganz allein abhelfen.“ — Dinergespräch. Das Wein ist das Beste an der Gute, meine Gnädige.“ Ja, das höre ich immer die sagen, die sich nachher den Flügel nehmen.“

Ägypten-Schnelldienst

mit Salon- und Reichspost-Dampfern von Venedig, Genua, Marseille oder Neapel

„Direkte Eisenbahn-Verbindungen nach und von dem Mittelmeer mit dem Norddeutschen Lloyd-Express und dem Ägypten-Express“

Norddeutscher Lloyd Bremen

in Mannheim: Baus & Diesfeld, Hanfa-Haus D 1, 7/8; Heidelberg: Joh. Wösch, Hauptstr. 1; Ludwigshafen: Peter Rixius, Oggersheimerstraße 24; Wlth. Johann, Wredestraße 7. 27160

Liebig's Fleisch-Extrakt für 5 Pfennige!

Wir bringen unseren seit fast 50 Jahren in allen Ländern eingeführten Liebig's Fleisch-Extrakt in einer neuen Packung — „Liebig-Kugeln“ genannt — in den Handel und ermöglichen es somit jeder Hausfrau, sich die Vorteile dieses bewährten Produktes zu Nutzen zu machen. „Liebig-Kugeln“ kosten das Stück 5 Pfennige und werden in Dosen à 5 Stück verkauft. Jede Kugel reicht zur Herstellung von Bouillon oder Suppe für eine Person aus. Die fertig abgemessene Form macht den Gebrauch der „Liebig-Kugeln“ besonders angenehm. Ueber den Gebrauch von Liebig's Fleisch-Extrakt versenden wir ausführliche Broschüre No. 317 kostenlos.

Liebig Gesellschaft m. b. H., Köln.

